

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste Nr. 6872)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonn-
abends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“
und „**Landwirtschaftlicher Rathgeber**“ und kostet bei der Expedi-
tion vierteljährlich 1 Mt. 50 Pfg., bei den Postanstalten 1 Mt. 60 Pfg.
mit Bestellgeld.



Inserate
werden die 5-gespaltene Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u.
Anzeigen, Dienstgeschäfte u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Mon-
tag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.
Reklamen per Zeile 30 Pfg.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedi-
tion prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2727

Ahrensburg, Donnerstag, den 7. Januar 1897

20. Jahrgang.

Der deutsche Kriegsschatz.

I.
Die 5 Milliarden Kriegskosten, welche die Franzosen nach dem letzten Kriege bezahlen mußten, wurden in der Hauptsache dazu benutzt, die Kriegstüchtigkeit des deutschen Heeres nach jeder Richtung hin zu erhöhen und zu vervollkommen. 5 Milliarden Franks sind genau vier Milliarden Mark. Nahezu den vierten Theil oder eine Milliarde hat das deutsche Reich noch gegenwärtig in fünf verschiedenen Fonds: dem Invalidenfonds, der allein mit 561 Millionen dotiert ist, dem Reichseisenbahn-Baufonds, dem Kriegsschatz (120 Millionen) und dem Reichstagsgebäude, dessen Bau 24 Millionen erforderte. Die 2. Milliarde ist lediglich durch die Hände des Reiches gegangen, indem damit sofort die drei Krieganleihen von 120 Millionen, 100 Millionen und 120 Millionen preussischer Thlr. gleich 1020 Millionen Mt. getilgt worden sind.

Von den letzten beiden Milliarden sind etwa 1 1/4 Milliarden verwendet worden zum Ersatz der direkt durch den Krieg erwachsenen Schäden; wir nennen nur die Haupttributen: für die Wiederherstellung der gesammten im Feldzuge aufgebrauchten Heeres-Ausrüstung (das sogenannte Rekrutensament) 320 Millionen, für Vergütung sämtlicher Kriegsschäden in Elsaß-Lothringen und Baden — die offene Stadt Rehl am Rhein wurde bei Beginn der Belagerung von Straßburg von den Franzosen völlig in Asche gelegt, — sämtlicher Schäden der deutschen Heere durch die Kaperei, für die Entschädigung der aus Frankreich verjagten Deutschen, die Entstattung sämtlicher Kriegskosten der deutschen Gemeinden (Einquartierung, Fuhrer), Transportkosten der Eisenbahnen für Beförderung sämtlicher Truppen, Vorräthe, Gefangenen.

Ueber die dann noch übrigen 3/4 Milliarden ist zu einem kleineren Theile für bestimmte große Reichszwecke verfügt worden, namentlich für die Kosten der Einführung der Münzeinheit, also der Prägung der gesammten neuen Münzen; ferner stammen daher die Reichsbeihilfe zur Gotthardbahn und die bekannten Dotationen des Fürsten Bismarck und der Generale (12 Millionen).

Eine Summe von einer halben Milliarde endlich ist als Kriegskosten-Entschädigung zur Austheilung an die einzelnen deutschen Staaten gelangt und von diesen in der mannigfaltigsten Weise verwandt worden: zur Schuldentilgung, zu Steuererlassen, Verbesserung der Beamtengehälter in Preußen und Sachsen, auch zur Dotation der Provinzialverbände. Das ist der ziffermäßige Beleg für die Verwendung der französischen Milliarden.

Der deutsche Kriegsschatz, welcher nur im Falle eines Krieges mobil gemacht werden darf, wurde 1874 vom Reichsfinanzminister gefordert, um im Falle der Noth in kürzester Frist die Kriegsbereitschaft herstellen zu können. Im Grunde bedeutete diese Forderung nur eine Erweiterung des preussischen Kriegsschatzes von 90 auf 120 Millionen für das deutsche Reich. Nach der Bewilligung des Reichstages gingen am 3. Juli 1874 60 Millionen Mark aus der deutschen Reichsbank nach Spandau ab, und zwei Tage später folgten weitere 60 Millionen. Dieser Reichs-Kriegsschatz, aus geprägtem Gold und schweren Goldbarren bestehend, wurde in eisernen Kisten in die Tiefe des Julusturmes der Festung Spandau versenkt. Der Julusturm ist ein uralter, verwitterter, aber trutziger Geselle, welcher sich inmitten der Festungswerke, Mauern und Kasematten Spandaus erhebt. Nur wenigen Sterblichen ist es vergönnt gewesen, den Thurm zu betreten und den Reichskriegs-

schatz zu sehen. Niemand darf sich dem alten Bauwerke nahen, überall wachsame Augen, blinkende Helme und Waffen, aber aus der Ferne mag den kostbaren Thurm schon so manch sehrender und verlangender Blick gestreift haben. (Schluß folgt).

Französische Rüstungen.

* Frankreich fordert von neuem die allgemeine Aufmerksamkeit heraus, diesmal durch seine umfangreichen Neuorganisationen auf militärischem Gebiete. Es setzt seinen letzten Akzentzug daran, um Deutschland in einem künftigen Kriege nicht nur durch die Zahl, sondern auch durch die Bewaffnung seiner Truppen überlegen zu sein. Zu diesem Zwecke plant es eine Erneuerung seines gesammten Feldartillerie-Materials und eine Vermehrung der Friedenspräsenzstärke, und zwar sollen die bisher benutzten Feldgeschütze durch Schnellfeuerkanonen ersetzt, daneben aber auch die Cadres für Fußtruppen erheblich vermehrt werden. Frankreich hatte bisher nur 584 Vollbataillone Infanterie. Diese Zahl soll durch die Neuformation von 145 vierten Bataillonen bei den Subdivisionsregimentern auf 729 gebracht werden. Frankreich wird es dann erreicht haben, daß es Deutschland schon im Frieden um 105 Bataillone voraus und beim Ausbruch eines Krieges gleich um rund 105 000 Mann mobiler Fußtruppen überlegen sein wird, denn selbst nach Umbildung seiner jetzigen vierten Halbataillone zu Vollbataillonen wird das Deutsche Reich nur über 624 Bataillone verfügen.

Es ist natürlich, daß diese Ueberspannung der französischen Rüstungen überall Aufsehen und vielfach Unruhe und Kopfschütteln erregt. Wohin sollen die Völker gelangen, wenn sie sich fortgesetzt in ihren militärischen Neuorga-

nisationen zu überbieten und ihre ganze wirtschaftliche Kraft einem einzigen Zwecke dienstbar zu machen suchen? Jede Kraftanstrengung des einen Staates auf militärischem Gebiete hat die noch größere des anderen unbedingt zur Folge, es entsteht die endlose Schraube, welche die Staaten zwingt, einen nur zu großen Theil ihres Vermögens friedlichen Zwecken zu entziehen und den Rüstungen zu opfern.

Fraglich bleibt es allerdings, wo Frankreich mit seinen kaum 38 Millionen Bewohnern die Mannschaften zur Kompletirung seiner zukünftigen 729 Bataillone hernehmen will, da das 52 Millionen Bewohner zählende Deutschland schon auf weitere Aushebungskreise zurückgreifen muß, um seine 624 Bataillone kriegsmäßig auszufüllen. Frankreich wird seine neuen Bataillone vielleicht aus Reservetruppen zusammenstellen, die in kurzen Pausen abwechseln, wenn das Menschenmaterial aber fehlt, so bleiben die drohenden Truppenmassen lediglich auf dem Papier bestehen.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 5. Januar. Der königliche Landrath macht bekannt, daß vom 1. Januar 1897 an die Gewerbe-Regulirungsarten auf Grund des § 44 der Reichsgewerbeordnung nur zum Auffuchen von Bestellungen ausschließlich bei Kaufleuten in deren Geschäftsräumen oder bei solchen Personen berechneten, in deren Geschäftsbetriebe Waaren der angebotenen Art Verwendung finden. Werden Bestellungen auch bei anderen Personen aufgesucht, so ist ein Wandergewerbe-schein erforderlich.

—§ Die Maul- und Klauenseuche in Jarpen ist erloschen und die Orts- und Gehöftsperrre aufgehoben.

Die Weildendame.

Roman von Carl Görfik.

(Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

Diese Befürchtung war unnöthig gewesen. Die beiden Freunde mußten auf ihrem Posten an dem Ausgange ziemlich lange warten. Der größte Theil des Publikums war nach Schluß der Oper bereits hinausgeströmt, als die Ersehnte endlich erschien.

Langsam schritt die Dame der Ausgangstür zu; sie hatte keine Ahnung, daß sie beobachtet wurde.

Trotzdem die im Operraum herrschende Hitze doppelt empfindlich wirkte, war sie in einen mit Zobelpelz besetzten schwarzen Sammetmantel gehüllt, ihr Gesicht bedeckte ein dichter schwarzer Schleier, der ihre Züge vollständig verbarg, aber über ihre Persönlichkeit konnten die beiden Freunde keinen Augenblick im Zweifel sein; denn die in majestätischer Haltung bei ihnen vorüber gehende tief verschleierte Dame hielt das sie kennzeichnende Weildendouquet offen in der Hand.

Die Weildendame verließ das Haus; kein Diener, kein Mädchen, kein Angehöriger hatte sie erwartet, auch kein Wagen hielt, um sie aufzunehmen, vor der Thür, ganz allein schritt sie auf der Straße fort. Das war allerdings sehr seltsam; denn es stand mit den Gewohnheiten einer vornehmen Frau in direktem Widerspruch.

Die beiden Freunde folgten der Dame, und zwar in einer angemessenen Entfernung, so daß sie von ihr nicht bemerkt werden konnten. Aber sie brauchten auf solche Weise ihren Weg nur eine kurze Strecke fortzusetzen; denn die Dame ging in ein dem Operraum nahegelegenes Hotel.

Sie war also eine Fremde in hiesiger Residenz. Einige Minuten, nachdem die Weildendame durch das Portal des Hotels verschwunden war, traten auch die beiden Freunde in dasselbe ein.

Der Portier kam ihnen dienstfertig entgegen. Kurt drückte ihm ein Geldstück in die Hand, das beste Mittel, gut bedient zu werden und eine Frage schnell und genau beantwortet zu bekommen. Der Portier riß die Mühe vom Kopfe, welche er bei der ersten Begrüßung nur leicht gelüftet hatte, und nahm eine noch devotere Haltung an.

„Soeben,“ begann Kurt sein Ausfragen des Portiers, „trat eine schwarz gekleidete Dame mit einem Weildendouquet in Ihr Haus?“

Der Portier verneigte sich bejahend.

„Wohnt dieselbe bei Ihnen?“ forschte Kurt weiter.

Der Portier verneigte sich zum zweiten Male, wandte sich halb nach rechts um und zeigte nach einer an der Wand befestigten großen schwarzen Tafel, auf welcher die Namen aller im Hotel abgeliessenen Fremden verzeichnet waren.

„Auf Nummer 3 und 4 im ersten Stock!“

Kurt machte eine freudige Bewegung und trat an die Wand, um den Namen der Fremden zu lesen.

Ernst folgte seinem Freunde; auch er fing an, sich für das Abenteuer mit der Weildendame zu interessieren.

Der Portier, welcher durchaus keine Indiskretion darin sah, im Gegentheil es für seine Pflicht hielt, über die im Hotel wohnenden Gäste Auskunft zu geben, deutete mit dem Finger nach der betreffenden Stelle auf der Tafel und sprach aus, was die beiden Anderen lasen: „Frau Gräfin v. Schönmark, geborene Freim v. Zißi.“

Als Heimathsort der Gräfin stand der Name einer großen süddeutschen Residenz daneben geschrieben.

Die Freunde schwiegen einige Augenblicke betroffen still; sie fanden mehr als sie erwartet hatten.

„Und,“ fragte Kurt etwas zögernd und unsicher, „die Frau Gräfin wohnt allein bei Ihnen?“

„Allein!“ bestätigte der Portier.

„Erlauben Sie mir noch eine Frage,“ sagte Kurt, während Ernst fortwährend einen stummen Zuhörer abgab, „wissen Sie vielleicht, ob die Frau Gräfin sich längere Zeit hier aufhalten wird?“

„Ich glaube wohl,“ entgegnete der Portier, „denn die gnädige Frau hat sich schon mehrere Male die „Wohnungs-Zeitung“ auf ihr Zimmer bringen lassen; sie sucht nach einer Privatwohnung, die sie für mehrere Monate zu miethen gedenkt.“

Ein Zug der Freude blitzte über Kurts Gesicht; er grüßte leicht und verließ mit Ernst das Hotel.

„Ich glaube,“ sagte er, nachdem sie sich einige Schritte von dem Hotel entfernt hatten, „daß ich sobald noch nicht auf mein Gut zurückkehren werde.“

„Der Weildendame wegen?“

„Thretwegen!“ gestand Kurt zu, „ich leugne es nicht!“

„Aber eine Dame mit so vornehmen Namen, die allein, ohne Gemahl, selbst ohne Dienerschaft reist, ist die nicht auffällig?“

„Trägt sie nicht Trauer?“ warf Kurt hastig ein, „vielleicht ist sie schon Wittwe!“

„Das würde im besten Falle nur die erste Hälfte meines Einwurfs entkräften,“ meinte Ernst, „aber sie müßte doch wenigstens von einer Kammerfrau begleitet sein, und aufrichtig gestanden, ich kann den Gedanken an eine Abenteuerin, die nur aus unlauteren Motiven einen vornehmen Namen angenommen hat, nicht los werden!“

Kurt blieb plötzlich auf dem Trottoir stehen, als ob der Aergers über Ernsts Zweifelsucht in Bezug auf die Weildendame seinen Fuß gebannt hätte. „Du vergißt,“ sagte er, „daß wir im Zeitalter der elektrischen Telegraphen leben, durch welche ein Steckbrief den Personen, welche das Auge der Obrigkeit zu scheuen haben, voraus eilt. Heutzutage kann niemand wagen, sich eines falschen Namens zu bedienen, besonders nicht in unserer Residenz, die sich

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

* Ahrensburg, 6. Januar. Die „Militärische Kameradschaft“ hielt am Sonntag im Vereinslokal, Bwe. Thomas, ihre General-Versammlung ab. Beschlossen wurde, Kaisers Geburtstag in diesem Jahre durch Aufführungen, Konzert und Ball im „Hotel Lindenhof“ zu feiern. Der hundertjährige Geburtstag Kaiser Wilhelm I. soll am 22. März d. J. durch ein Kränzchen im Lokal des Herrn Schierhorn gefeiert werden. Für den Fall, daß an diesem Tage ein Gottesdienst stattfindet, beschloß der Verein, sich geschlossen daran zu beteiligen. — Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden sämtlich wiedergewählt, an Stelle des verzogenen Kameraden Bruhn der Kamerad Glaede als stellvertretender Kassier.

* Am Freitag, den 8. d. M. findet der 2. Unterhaltungs-Abend im Hotel „Stadt Hamburg“ statt, worauf hinzuweisen wir nicht verkümmern wollen. Das von Herrn Direktor Homeyer aufgestellte Programm ist ein sehr reichhaltiges, auch das Streichquartett des Herrn Ahlers wirkt wieder mit.

* Beim Standesamt Ahrensburg gelangten im Monat Dezember zwei Sterbefälle und eine Todtgeburt zur Anmeldung, sämtlich aus dem Bezirk der Gemeinde Ahrensburg. Es starben 2 Kinder weibl. Geschlechts im Alter von 0 und 2 Jahren an Verschleimung bzw. Gehirnentzündung.

— Die hier seit fast einem Jahr bestehende zwanglose Schachvereinigung wird künftig an jedem Dienstag Abend von 8 1/2 Uhr an ihre Zusammenkünfte abhalten, wie bisher im Hotel zum Posthaus. Alle Freunde des Schachs, auch solche, die noch keine Kenntnisse in dem edlen Spiel besitzen, sind höflich eingeladen, sich zu beteiligen.

§ Vargteheide, 4. Januar. Nach der kirchlichen Statistik sind in der hiesigen Kirchengemeinde im Jahre 1896 getauft 102 Kinder, konfirmirt 80 Kinder, 33 Paare wurden getraut und 53 Personen begraben. Zum heiligen Abendmahl gingen 1177 Personen. Die Einnahme des Kirchenbunds an milden Gaben betrug 236 Mark.

† Trittau, 4. Januar. Gestern Nachmittag hielt der „Militärverein für Trittau und Umgegend“ im Vereinslokal seine alljährliche Versammlung ab, dieselbe wurde seitens des Herrn Vorsitzenden mit einem Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser, in welches die anwesenden Kameraden begeistert einstimmten, eröffnet. Die Versammlung war besucht von 71 Mitgliedern. Aus den Verhandlungen heben wir nachstehendes hervor: Außer den Vorstandswahlen wurden zwei Deputierte gewählt zur Besichtigung des Bezirkstages in Bordesholm. Für den Fahnenfond wurden bisher von den Kameraden zusammengebracht 356 M. 50 Pfg. Als Uebereschuß der im vorigen Jahre abgehaltenen Sedanfeier sind vorhanden 190 M., sodas im Ganzen der Fond für den genannten Zweck 546 M. 50 Pfg. beträgt. Es wurde beschloffen, von der Firma Ritter in Berlin eine Fahne zu beziehen im Werthe von 450—500 Mark. — Ferner wurde beschloffen, den Geburtstag des Kaisers durch theatralische Aufführung und Ball zu feiern. Auch wird der Verein den 100-jährigen Geburtstag Kaiser Wilhelm I. festlich begehen, und zwar am Sonntag, den 21. März durch gemeinsamen Kirchgang um 3 Uhr Nachmittags, darauf bei günstigem Wetter Umzug durch den Ort. Nach Beendigung desselben Ansprache bei der Friedens-

eiche und soll dann gleichzeitig ein Gedentstein gesetzt werden, versehen mit einer Krone, unter welchen die Jahreszahlen 1797—1897 angebracht werden sollen. Die Anregung der Frage zur Anschaffung einer Bibliothek sowie die Errichtung eines Trommler- und Pfeiferkorps fand noch keine Erledigung. Aus der Rechnungsablage theilen wir noch mit, daß der Kassenbestand vom vorigen Jahre 106 M. 02 Pfg. betrug. Die Einnahme des Jahres 1896 beziffert sich auf 491 M. 40 Pfg. Die Ausgabe 356 M. 58 Pfg., mithin verbleibt ein Kassenbestand von 240 M. 84 Pfg. Im vorigen Jahre zählte der Verein 131, jetzt 159 Mitglieder. Mit einem Hoch auf den Deutschen Kriegerbund wurde die Versammlung geschlossen.

× Kirchspiel Bergstedt, 4. Januar. Laut Kanzelbericht vom Neujahrstage sind in der Kirchengemeinde Bergstedt im Laufe des verflossenen Jahres getauft 161 Kinder, getraut 46 Paare, verstorben 117 Personen, von letzteren über 80 Jahre alt 5, über 90 eine einzige. Konfirmirt wurden 59 Knaben und 57 Mädchen. Die Zahl der Kommunitanten betrug 558. An sogenannten Klingelbeutelgeldern waren vereinnahmt und konnten an verarmte Arme zur Vertheilung gebracht werden 169 M. gegen 176 M. im Vorjahre. Die Zahl der Getauften, Konfirmirten, Getrauten, der Gestorbenen und der Abendmahlsgäste betrug im Vorjahre bezw. 163, 96, 41, 136 und 545.

Kellinghusen, 3. Januar. Ueber einen argen Gezeß berichtet der „Störbote“: Am 2. Weihnachtstage waren im „Kaiseraal“ hieselbst einige Soldaten vom Wachtkommando im Lockstedter Lager anwesend, welche, als sie zu größerer Ruhe aufgefordert wurden, Exzesse ausführten. Unter dem Vorwand, daß sie weggehen wollten, ließen sie sich ihr Seitengewehr und die Mütze aushändigen und als sie im Besitz ihrer Waffen waren, zogen sie dieselben plötzlich blank und schlugen auf Alles, was erreichbar war, wie wüthend los. Leute, die den Soldaten in keiner Weise nahe getreten waren, wurden ohne Weiteres mit der Waffe geschlagen und einige recht erheblich verwundet. Einer der Verletzten erhielt eine so tiefe Kopfwunde, daß dieselbe vom Arzt zugenäht werden mußte. Selbst auf der Straße wurden Passanten von den Wüthenden mißhandelt. Viele Wirthschafts-Menschen wurden zertrümmert und ein beträchtlicher Schaden angerichtet. Einige zerbrochene Seitengewehre sind auf dem Kampfplatz zurückgeblieben, die wichtige Beweismücke zur Entdeckung der Thäter sein dürften. Das rohe Betragen der Soldaten wird doch jedenfalls eine scharfe Ahndung finden.

Flensburg, 3. Januar. Gestern Abend spät — zwischen 11 und 12 Uhr — hat unweit der Nordschleswigschen Weiche ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge stattgefunden. Der von hier 11 Uhr 26 Minuten abgehende Schnellzug hatte einige Minuten Verspätung, auch der von Norden kommende Nachtgüterzug hatte sich verspätet. Als der Schnellzug nun die große Kurve vor der Nordschleswigschen Weiche passirt hatte und in das nach Norden führende Geleise einbiegen wollte, brauste der Güterzug heran, so daß die Lokomotive des Schnellzuges in die Güterwagen des nach Hamburg bestimmten Zuges hineinfuhr. In diesem letzten Zuge befanden sich 40 Pferde für den Hamburger Markt, von denen fünf getödtet und mehrere schwer verletzt sind. Ebenfalls ist zahlreiches

über diese schwärmerische Hulbigung seines Freundes wohl lächeln; denn er war durch den Verlobungsring, den er seit Kurzem am Finger trug, gegen den gefährlichen Zauber der Weibendame — wie er wenigstens in diesem Augenblicke noch überzeugt war — hinlänglich gesiebt.

2.

„Liebe Frau Lessing, nehmen Sie es mir nicht übel, aber es gehörte von Ihnen Muth dazu, eine so große und luxuriöse Wohnung zu mietzen!“

Aber beste Majorin, ich will ja diese glänzenden Räume nicht alle selbst bewohnen!“ „Damit ist Ihr Mißto nur noch größer!“ „Durchaus nicht, Frau Majorin. Das Vermietzen möblierter Zimmer ist in unserer Residenz, wo das ganze Jahr hindurch ein so starker Fremdenverkehr stattfindet, ein guter Erwerbszweig, und Sie wissen, daß ich nicht glänzend gestellt bin, ich muß daran denken, meine Einnahmen zu vergrößern!“

Dieses Gespräch fand zwischen zwei älteren Damen, der Kaufmannswittwe Lessing und der ebenfalls verwittweten Majorin v. Weller, statt, als erstere der ihr seit vielen Jahren befreundeten Frau von Weller ihre neue, glänzend eingerichtete Wohnung zeigte. Diese Wohnung lag im ersten Stockwerk eines mit aller Bequemlichkeit der Neuzeit erbauten Edlhauses und enthielt sechs Zimmer. Drei derselben hatten Fenster nach der Straße hinaus, und diese sehr schönen Räume hatte Frau

Material zerstört, doch ist der Verlust von Menschenleben nicht zu beklagen. Momentan wurde der Verkehr nach Norden unterbrochen, doch hat heute Vormittag die Beförderung von Passagieren und Gütern wieder aufgenommen werden können.

Kleine Mittheilungen.

— Eine seltene Auszeichnung wurde dem Dienstmädchen Brodersen in Struxdorf bei Angeln zu Theil, das seit vierzig Jahren bei derselben Herrschaft gedient hat. Das Mädchen erhielt von der Kaiserin das goldene Erinnerungskreuz mit der Inschrift „40 Jahre treue Dienste“ nebst künstlerisch ausgeführtem Diplom mit eigenhändiger Unterschrift der Kaiserin.

— In Stolpe bei Wankendorf brannte am Sonnabend die Kathse des Korbmachers Duggen nieder; nur mit großer Mühe konnten die Eltern ihre acht Kinder aus dem brennenden Hause retten. Von dem Mobiliar konnte nur wenig gerettet werden.

— Ein Schwein von 663 Pfund ließ dieser Tage der Hofbesitzer Gertens in Moorburg schlachten.

— Die Schonzeit für Hasen, Birkhennen und Fasanenhennen wird in dem Bereich des Regierungsbezirks Schleswig mit dem 21. d. M. ihren Anfang nehmen.

— In Struxdorf ereignete sich dadurch ein schreckliches Unglück, daß zwei allein in der Stube spielende Kinder ein mit heißem Wasser gefülltes Gefäß umstießen. Während das eine Kind mit geringen Brandwunden davonkam, wurde das zweite Kind, Ernst Timm, demmaßen verbrüht, daß es nach einigen qualvollen Stunden sein Leben aushauchte. Um so bedauerlicher ist dieser Unfall, weil die Mutter des verstorbenen Kindes schon seit längerer Zeit sich im Krankenhause zu Lübeck befindet.

Hamburg.

Zum Streik der Hafnarbeiter berichtet der „Hamb. Korresp.“ daß am Montag auf 175 von 219 Schiffen mit 390 Gängen gearbeitet wurde, an den Quaihöfen waren 475 alte und 2329 neue Leute beschäftigt. Der Zuzug fremder Arbeiter soll sich täglich vergrößern, im Stauereibetrieb hat seit einigen Tagen die Zahl der vorhandenen Arbeiter den Bedarf überstiegen, am Montag konnte für etwa 200 Arbeiter vorläufig keine Arbeit gefunden werden. Im Seemannsamt wurden am Sonnabend 305 Seeleute angemustert, so daß von einem Streik der Seeleute nicht mehr geredet werden kann.

— Vom Dienstag wird berichtet, daß der Zuzug von Arbeitskräften den Bedarf übersteigt, 589 der von auswärts Zugereisten mußten zurückgewiesen werden, da keine Beschäftigung für sie vorhanden war. Das Bureau des Vereins für Stauer nimmt seit Montag keine Arbeiter mehr an.

Deutsches Reich.

Am Neujahrstage ist, wie verlautet, eine kaiserliche Kabinettsordre zur Kenntniß der Armee gelangt, die eine sehr bedeutsame Ergänzung der Einführungsordre zu der Verordnung über die Ehrengerichte der Offiziere in preußischen Heere enthält. Ihr Zweck ist, den Zweikämpfen zwischen Offizieren vorzubeugen, durch eine Erweiterung der Befug-

nisse der Ehrenräthe, die von jetzt ab an alle Streitigkeiten und Beleidigungen von Offizieren untereinander und mit solchen Personen, die nicht dem Ehrengericht unterstehen, entgeltlich entscheiden. Um sich über die Tragweite der Kabinettsordre ein Urtheil zu bilden, wird man die Veröffentlichung des genauen Wortlautes abwarten müssen.

Die Kabinettsordre des Kaisers über die Quelle ist nunmehr veröffentlicht worden. Sie beginnt mit den Worten: „Ich will, daß Zweikämpfe meiner Offiziere mehr als bisher vorgebeugt werde.“ Es wird u. A. bestimmt, daß hinfort der Ehrenrath grundsätzlich bei dem Austrage von Ehrenhändeln mitwirken soll, die Offiziere sind verpflichtet, das Vorkommen von Privatstreitigkeiten und Beleidigungen unter Unterlassung aller weiteren Schritte dem Ehrenrath sofort anzuzeigen.

Der „Reichsanzeiger“ erklärt: Die angeblich aus Kiel kommende Nachricht der Blätter, daß feststehend angenommen werden könne, daß das Kaiserpaar im Vorfrühling eine längere Mittelmeerfahrt an Bord der „Hohenzollern“ unternehmen würde.

Die Verlegung des Oberpräsidiums der Provinz Schleswig-Holstein von Schleswig nach Kiel bildet, wie dem „B. Z.“ geschrieben wird, noch immer Gegenstand eingehender Erwägungen. Es sei anzunehmen, daß eine Entscheidung in nächster Zeit erfolge. Kiel, das den Mittelpunkt der Provinz bilde, werde über kurz oder lang Sitz des Oberpräsidiums werden.

Die Anzahl der für die Invaliditäts- und Altersversicherung entrichteten Beiträge, abgesehen von der ersten Zeit nach dem Inkrafttreten des Gesetzes hat sich stetig gesteigert. Während diese Beiträge im Jahre 1892 424,4 Millionen betragen, beliefen sie sich 1893 auf 428,6 Millionen, 1894 auf 441,8 und 1895 auf 454,2 Millionen. Es ist also im letzten Jahre, für welches Berichte vorliegen, die Anzahl der Beiträge gegen das Vorjahr um 11,4 Millionen gestiegen. Man nimmt an, daß die Steigerung der Hauptsache nach darin ihren Grund finden wird, daß die Wohlthaten des Gesetzes fortgesetzt mehr erkannt werden und auch die Versicherten selbst ein steigendes Interesse an der ordnungsmäßigen Beitragsentrichtung bekunden.

Das Vermögen der Alters- und Invaliditätsversicherungen ist von 76 Millionen im Jahre 1891 auf 381 Millionen im Jahre 1895 gewachsen. Der Zins ist in den fünf Jahren langsam gefallen, und zwar von 3,67 Prozent auf 3,58 Prozent. Die Rentenbeträge sind von 15 Millionen im Jahre 1891 auf 42 Millionen im Jahre 1895 gewachsen.

In Berlin sind der Schneidermeister Többs, bekannt durch die Dynamitaffäre Többs-Krebs, die im vorigen Sommer spielte, sowie der Musikdirektor Olbrich verhaftet worden. In anarchistischen Kreisen machen die Verhaftungen großes Aufsehen. Ob die Angelegenheit einen politischen Hintergrund hat, konnte bisher nicht ermittelt werden.

Das Staatsministerium hat nach der „Schlef. Ztg.“ beschloffen, die Verpflichtung

stimmt war, gab es nur dunkle Möbel, nebst Vorhängen und Teppichen von gleicher Farbe. Aus diesen Schlafzimmern führte die vorher erwähnte Thür direkt auf den Treppenflur, und Frau Lessing hatte bei Einrichtung des Logis diese Thür, die sich nach innen öffnete, zusehen lassen, da ihrer Meinung nach dieselbe nicht benutzt werden würde.

Frau Lessing und die Majorin waren bei ihrer Besichtigung der neuen Wohnung bis an dieses Schlafzimmer gekommen.

„Alles ist elegant und bequem eingerichtet,“ — gestand die Majorin, setzte dann aber mit großer Bedenklichkeit, die durchaus nicht frei von Neid war, hinzu: „aber ich danke dem Himmel, daß ich die Rechnungen für diese Einrichtung nicht zu bezahlen habe!“

„Wer nicht wagt,“ erwiderte Frau Lessing, gewinnt nicht; wie viele Leute machen mit dem Vermietzen möblierter Wohnungen gute Geschäfte, warum sollte ich es nicht auch?“ — Der Majorin vertraulich auf den Arm klopfend, setzte sie zufrieden lächelnd hinzu: „Bin ich der Sorge um meine Tochter überhoben worden, so hoffe ich mit meinen Zimmern ein gleiches Glück zu haben.“

Die Majorin ärgerte sich im Stillen stets, wenn sie jemandem nicht widersprechen konnte. Ueber die Verlobung von Helene Lessing mit dem Assessor Simmern ließ sich nichts sagen; denn der Ruf der jungen Brautleute war tabellos. Auch das Bestreben der nicht besonders vermögenden Frau Lessing, sich nach Verheirathung ihrer Tochter durch Vermietzen

zur Staat von d zu er M Jahr türlich Uebw trager Uebw offizie Artill B am L haft aus glau des r Z die Brau löhm Börje durch Land tränk der 2 bestin Hand Land rufen beide gleich Berli Verei Zusan dort Börsi D Babr feines unter das ! atwa minif und glimp liche veröf 1 1896 Zusan darno Sum stellen einzig Arde bewe war einer zu kl den sich e Mar hauf dede arbei im K feld kurze Wido in 2 Nied in Z kämp mach möb zu so 2 das gefu Lad nach ver doch Wa Spi dan ver flur mit auf sehr Wie unö öffr stre ent dur Sel her die niß jed für

zur Einholung des Ehekonsenses für die Staatsbeamten durch eine bloße Anzeigepflicht von der vollendeten Thatsache der Ehescheidung zu erheben.

Neben den großen Manövern im nächsten Jahr werden, wie die „Pos. Ztg.“ aus militärischen Kreisen hört, noch größere Kavallerie-Übungen, die einen ganz besonderen Charakter tragen sollen, sowie eine große Kavallerie-Übungsreise von Generalen und Stabs-offizieren der Kavallerie und der reitenden Artillerie stattfinden.

Begnädigt wurde der wegen Theilnahme am Landesverrath zu langjähriger Festungshaft verurtheilte Färbereibesitzer Karl Appel aus Strahburg i. E. Wie der „Vorwärts“ glaubt, ist die Verurtheilung Appels durch das Reichsgericht auf Grund von Aussagen des v. Tausch erfolgt.

Infolge des neuen Börsengesetzes haben die Produktenbörsen in Berlin, Stettin, Braunschweig, Halle und Breslau ihre Auflösung beschlossen und den Verkehr an der Börse eingestellt. Die Mitglieder fühlen sich durch die Zumuthung, sich von Vertretern der Landwirtschaft überreden zu lassen, gekränkt und wollen lieber auf die Benutzung der Börse verzichten, als sich Einführungsbestimmungen des Ministers fügen. Der Handelsminister hatte fünf Vertreter der Landwirtschaft in den Börsenvorstand berufen, zwei derselben haben abgelehnt, die beiden berufenen Vertreter der Mülerei haben gleichfalls abgelehnt. Die Mitglieder der Berliner Produktenbörse haben eine freie Vereinigung gebildet, die im Feenpalast ihre Zusammenkünfte hat, am ersten Tage wurde dort stott gehandelt, während die offizielle Börse leer blieb.

Der christlich-soziale Pastor Schall aus Bahrdorf ist nunmehr von dem Konsistorium seines Amtes entsetzt worden, weil er es unternommen hatte, „in zahlreichen, theils an das Konsistorium, theils an den Oberstaatsanwalt, theils an das herzogliche Staatsministerium gerichteten Eingaben, Behörden und Beamte auf das Größlichste zu verunglimpfen.“ Pastor Schall wird eine ausführliche Darstellung seines Disziplinarverfahrens veröffentlichten.

Ueber die Streifbewegung des Jahres 1896 bringt die „National-Zeitung“ folgende Zusammenstellung: Im Jahre 1896 haben darnach etwa 120,000 Arbeiter gestreift. Die Summe der Streifgelder läßt sich nicht feststellen, aber es sind Millionen. Nicht ein einziger der 30 großen Streiks ist von den Arbeitern gewonnen worden. Die Streifbewegung setzte frühzeitig ein, im Februar war in Berlin der Konfektionsarbeiterstreik, in einer Anzahl anderer Städte kam es ebenfalls zu kleineren Ausständen. Der März brachte den großen Textilarbeiterstreik in Rottbus, der sich eine Anzahl Wochen hinzog und 113,000 Maat kostete, der Textilarbeiterstreik in Mülhausen i. E. war weniger bedeutend. Dachdecker, Schuhmacher (Schäftarbeiter), Zigarrenarbeiter, Mützenmacher in Berlin, Messerarbeiter im Kreise Solingen, Maschinenbauer in Bielefeld (vormals Dürkopp) gaben schon nach kurzer Zeit den Kampf als aussichtslos auf. Widerstandsfähiger zeigten sich die Lithographen in Berlin, welche aber schließlich doch eine Niederlage erlitten, und die Schiffszimmerer in Flensburg. — Mit äußerster Erbitterung kämpften die Hutmacher, die Musikinstrumentenmacher in Berlin, die Holzarbeiter in Lauter-

berg am Harz, die Weber im Culengebirge, die Steinsetzer in Hamburg. Ein halbes Jahr streiften die Metallarbeiter in Berlin; eine Anzahl Weber in Rottbus, Hutmacher, Lithographen in Berlin, Holzarbeiter in Lauterberg fand nach Beendigung des Streiks ihre Stellen besetzt und wurde brotlos. Gegenwärtig steht bekanntlich der Hamburger Hafenarbeiterstreik im Vordergrund des Interesses.

Die unentschuldigte Versäumnis von Schulfestern ist strafbar. So hat das Landgericht zu Elberfeld in einem Falle entschieden, in welchem ein Kind die Geburtstagsfeier des Kaisers versäumt hatte. Das Erkenntnis begründet diese Entscheidung in folgender Weise: „Wenn bei einer Schulfestern, wie solche am Kaisergeburtstage abgehalten wird, eine Ansprache an die Kinder stattfindet, und die letzteren ihre Leistungen auf dem Gebiete des Unterrichts (Gesang, Vorträgen oder Spielen) zeigen, so kann es nicht dem geringsten Zweifel unterliegen, daß diese Feier einen Theil der unterrichtlichen und erzieherischen Aufgaben der Schule bildet. Eine solche Feier hat für das schulpflichtige Kind den vollen Werth einer Lehrstunde; denn sie trägt zur Lösung der Aufgabe bei, welche der Schulunterricht durch Erweckung und Stärkung des vaterländischen Gefühls lösen soll.“

Ausland.

Dänemark.

Die Hafenarbeiter in Aarhus lehnten es ab, einen kleinen Hamburger Segler, der Delfinen geladen hatte, zu löschen, wenn die Empfänger nicht erklärten, während des Hamburger Ausstandes keine weiteren Hamburger Ladungen zu empfangen. Die Empfänger, eine Ortreddegesellschaft, lehnten die Forderung ab, worauf die Arbeiter die Arbeit bei sechs Schiffen, die Ladungen für die Gesellschaft enthalten, niederlegten. 200-300 Arbeiter sind von dem Ausstand betroffen.

Italien.

Kardinal Sanfelice ist am 3. Januar in Neapel gestorben. Der Verlebene hatte die meiste Aussicht, einmal Papst zu werden. Die liberale Gruppe unter den Kardinalen setzte große Hoffnungen auf ihn, die sich noch steigerten, als Kaiser Wilhelm ihn bei dem letzten Besuche in Italien sehr auszeichnete.

Spanien.

Abermals kommt eine spanische Siegesmeldung aus Kuba: Oberst Segura soll bei Rio Honda in der Provinz Pinar del Rio die Aufständischen unter Rivera, dem Nachfolger Maceos, geschlagen haben. Die Verluste der Aufständischen seien bedeutend, die Spanier hätten 2 Tote und 17 Verwundete gehabt. Das wäre nach längerer Pause wieder der erste größere Zusammenstoß zwischen den Spaniern und dem westlichen Aufstandsheer. In Spanien nimmt die Mißstimmung gegen General Weyler zu. Gelingt es diesem nicht innerhalb der nächsten Tage, einen großen Erfolg zu erzielen, dann wird ihn der Ministerpräsident Canovas der öffentlichen Meinung opfern und abberufen müssen.

Nach einer Depesche aus Manila haben die spanischen Truppen einen bedeutenden Sieg über die Aufständischen bei Bulacan errungen. Der Verlust der letzteren wird auf 1100 Tode angegeben. Unter den Todten befindet sich der Insurgentengeneral Eusebio. Die Spanier hatten 23 Tode und 68 Verwundete; sie erbeuteten 7 Kanonen.

abgelegenen Zimmer beraubt, selbst ermordet werden kann, ohne daß ein Hülsruf gehört werden könnte!“

„Sie sehen auch zu schwarz!“
„Nicht schwärzer, als es die Verhältnisse unserer Residenz bedingen!“

Nachdem die Majorin noch eine Viertelstunde lang ähnliche Einwendungen gemacht hatte, damit Frau Lessing sich nur nicht allzu sehr über die prächtige Einrichtung ihrer neuen Wohnung freuen sollte, empfahl sie sich endlich, um in dem Laden des schräg gegenüber liegenden Materialwaarenhändlers ein ganz geringes Quantum billigen Thees zu kaufen und dabei zu versuchen, Neuigkeiten zu erfahren vor allem aber über die sanguinischen Hoffnungen der Frau Lessing sich tabelnd auszulassen, daß diese Frau mit Vermietten möblierter Zimmer ein Geschäft machen wollte.

Gegen Abend dieses Tages sahen Frau Lessing und ihre Tochter in einem der kleinen Hinterzimmer, welche sie vorläufig für sich selbst reservirt hatten. Wenn Helene erst verheirathet war — und dieser Zeitpunkt sollte nach Ernsts Bestimmung nicht mehr allzulange hinausgeschoben werden — hatte Frau Lessing die Absicht, auch noch zwei von diesen kleinen Hinterzimmern zu vermietten und sich für ihren Privatgebrauch mit der Kleinsten, neben der Küche gelegenen Stube zu begnügen.

Den beiden Damen gegenüber saß der Assessor, welcher am Vormittage einige Gerichtstermine abgehalten hatte und dann nach Tisch zum Besuch bei seiner Braut gekommen war.

General Luque schlug in der Provinz Santa Clara eine 1500 Mann starke Abtheilung Aufständische, die etwa 100 Tode verloren. Die Spanier hatten 2 Tode und 13 Verwundete. Eine weitere Abtheilung Aufständischer wurde in der Provinz Pinar del Rio geschlagen.

Nach einer amtlichen Depesche aus Manila sind 13 wegen Verschwörung angeklagte Personen erschossen worden.

Athen.

Das Kaiserreich Japan umfaßte, nach der letzten Volkszählung, am 1. Januar 1896 mit Ausnahme von über drei Millionen Bewohnern von Formosa 7,9 Mill. Familien. Unter den 42,27 Mill. Einwohnern waren 21,345 Mill. männliche und 20,924 Mill. weibliche Personen.

Mannigfaltiges.

Verbrannt. Im Hause eines in Bremen wohnenden Kaufmanns ereignete sich beim Anzünden des Weihnachtsbaumes ein trauriger Vorfall. Die Schürze eines zu Besuch anwesenden achtjährigen Mädchens aus Halle a. S. fing plötzlich Feuer, und sofort war die Kleine vollständig in Flammen eingehüllt. Obgleich die brennenden Kleider schnell gedämpft wurden, hatte das Mädchen bereits so schwere Brandwunden davongetragen, daß es nach qualvollen Leiden seinen Tod fand.

Ein verkehrtes Leben. In Brüssel ist die sterbliche Hülle eines Deutschen zu Grabe getragen worden, der es einst sich nicht hätte träumen lassen, daß er auf diese Weise, in schlichtestem, schmutzlosem Schrein und begleitet von kaum einem halben Duzend Leute, bestattet werden würde. Es war der ehemals bayrische Offizier Freiherr von Kreitmeyer, den der Tod von einem bewegten Leben erlöste hatte, das zuletzt nur von Glend und Jammer ausgefüllt war. Schulden halber hatte er, so schreibt man, schon früh die bayrische Armee verlassen müssen und sich nach Paris gewandt, wo er in dem Prozeß Wilson als Vertrauensmann der Madame Limousin, eine bedeutende Rolle spielte. Der Ertrag aus den „Gefälligkeiten“, die er der Ordensvermittlerin erwies, war jedoch sehr unbedeutend, und darum nahm er gern das Anerbieten Konstans' an, gegen eine einmalige Vergütung von 500 Franks Frankreich für immer zu verlassen. Ausweifen wollte man ihn nicht, da Kreitmeyer vieles erzählen konnte, was gewissen Leuten recht unangenehm hätte werden können. Er war Jahre lang Geschäftsführer in verschiedenen Zirkulen und Varietetheatern Belgiens und Hollands und schlug sich schließlich durch. Langwierige Krankheit brachte ihn dann an den Rand des Glends, dem er endlich erlag.

Ein Bajonettschick in den Rücken erhielt am ersten Weihnachtstage der Kanonier Winkler in Posen vom 20. Artillerieregiment. Er hatte abends einen Wortwechsel mit drei Dienstmädchen, die vor dem Generalkommando standen. Da Winkler ziemlich laut sprach, so erschien der in der Nähe stehende Posten, der ihn aufforderte weiter zu gehen. Dies that Winkler jedoch nicht, worauf der Posten ihn ins Schilderhaus steckte. Winkler entfloh; der Posten verfolgte ihn und stieß ihm das Bajonett in den Rücken. Winkler brach zusammen und liegt jetzt sehr trant im Garnison-lazareth danieder.

Von der Pest in Ostindien. Die „Daily Mail“ berichtet aus Bombay, 29. Dez.:

Während der letzten zwei Tage sind 177 neue Erkrankungen und 130 Todesfälle vorgekommen. Die amtlichen Zahlen sind werthlos. Die indischen Aerzte geben alle möglichen Fälle als Pest an. Nach ihren Zahlen sterben 100 von 1000 Personen. Die eingeborenen Indier fliehen zu Tausenden aus der Stadt. Jeder Eisenbahnzug ist voll. Ueber 200 000 Personen sind schon geflüchtet. Die Gefahr besteht darin, daß gerade diese Flüchtlinge die Seuche nach auswärts verbreiten. Niemals seit der britischen Besitznahme hat Indien eine solche Plage erlitten. In Folge der Seuche steigen die Miethen in den gesünderen Vorstädten Bombays täglich. Daher kommt es, daß einige Theile der Stadt entvölkert und die übrigen überbevölkert sind. Wie es in Bombay zugeht, mögen die folgenden Beispiele lehren: In einem englischen Geschäftshause starben zwölf indische Angestellte. Die übrigen ergriffen die Flucht. Sobald ein Pestfall in einem Hause vorkommt läuft Alles davon. Auf dem Feuerbestattungsplatz der Hindus brennt es Tag und Nacht. In dichten Schwärmen haben sich die Geier eingefunden. In einer Straße zählte der Berichterstatter zwanzig Leichenbegängnisse in zwanzig Minuten. Ob Europäer bisher Opfer der Pest wurden, darüber wird unnöthiges Stillschweigen beobachtet.

Einen Weihnachtsbaum im Eisenbahnzuge konnte man am heiligen Abend auf den D-Zuge zwischen Hamburg-Köln beobachten. In einem Abtheil zweiter Klasse stand, wie die „Köln. Ztg.“ berichtet, ein schöner, mit vielen Lichtern geschmückter Weihnachtsbaum, der einen überaus hübschen Eindruck machte und die Fahrgäste, von denen manche fern von der Heimath den Christabend verlebten, in eine so freudige Stimmung versetzte, daß die ganze Gesellschaft im Zuge Weihnachtslieder anstimmte.

Rudolf Falb befindet sich in einer Nothlage. Er ist an beiden Füßen derart gelähmt, daß er an Bett und Rollstuhl gefesselt, sich nicht mehr selbstständig fortzubewegen vermag. Alle ärztliche Kunst ist seinem Leiden gegenüber machtlos geblieben und so sieht der Kranke einem argen Siechtum entgegen. Falb besitzt eine Frau und fünf im Alter von 4 bis 14 Jahren stehende Kinder. Um ihn vor der Noth zu bewahren, regt ein Aufruf, den hervorragende Gelehrte unterschrieben haben, zu einer Rudolf Falb-Spende an. Beiträge sind an die Redaktion des „Echo“ in Berlin zu senden.

Amsonst ist der Tod in einigen Kantonen der Schweiz, wo alle Todten, reiche und arme, auf öffentliche Kosten entweder beerdigt oder feuerbestattet werden. Sowohl Särge werden unentgeltlich geliefert, wie auch alle übrigen Kosten werden auf Verlangen von gewissen, durch die Regierung ernannten Unternehmern bestritten, und auch alles, was mit der Erd- oder Feuerbestattung zusammenhängt, wie z. B. der geistliche Beistand, wird vollständig kostenlos gewährt. Alle Volksklassen bedienen sich dieser gesetzlichen Wohlthat.

Verbrannt. In Erlangen brannte am Dienstag das Anwesen des Konditors Herzog nieder. Herzog kam in den Flammen um, seine Frau und 3 Kinder wurden schwer, 2 Kinder leicht verbrannt.

Verantwortlich für die Redaktion,
Druck und Verlag:
Ernst Ziese in Ahrensburg.

möblirter Zimmer einen ehrenhaften Verdienst zu schaffen, konnte nicht befruchtet werden.

Plötzlich erblickte die Majorin die durch das Spind zugelegte Thür; damit hatte sie gefunden, was sie suchte: einen Grund zum Tadeln.

„Aber beste Freundin,“ rief sie und zeigte nach der Thür hin, „ein solches Arrangement verräth wenig Schönheitsinn. Placiren Sie doch das Spind näher an den Ofen, die Wand bietet hinlänglichen Raum dafür!“

„Ach habe,“ erwiderte Frau Lessing, „das Spind mit voller Ueberlegung dorthin gestellt, damit es die Thür, welche sich außerhalb des verschlossenen Korridors direkt auf dem Treppenhilflur öffnet, zur größern Sicherheit fest zusehe!“

„Ach, Du mein Gott,“ schrie die Majorin mit übertriebener Aengstlichkeit auf, „direkt auf den Treppenhilflur? Dann halte ich es für sehr gefährlich, in diesem Zimmer zu schlafen. Wie leicht ist es nicht für geschickte Einbrecher unserer Residenz, eine einfache Thür zu öffnen!“

„Deshalb ist sie ja zugelegt worden!“

„Solch' Spind würde der kräftigen Anstrengung eines Diebes schnell genug weichen,“ entgegnete die Majorin, welche ihre Meinung durchaus geltend machen wollte, „und die Seldes der Verbrecherwelt haben gewöhnlich herkulische Körperkräfte! Die isolirte Lage dieses Schlafzimmers wird für sie ein Hinderniß sein, die Wohnung zu vermietten; denn jeder, der nur etwas Ueberlegung besitzt, muß fürchten, daß er nächtlicher Weile in diesem

Auf dem Sophatische standen noch Kaffeemaschine und Tassen; Ernst hatte sich auf ausdrücklichen Wunsch der beiden Damen eine Zigarre angezündet und berückelte jetzt, indem er kleine, bläuliche Rauchwolken in die Luft blies, von der gestrigen Opernvorstellung, welcher er er mit Kurt von Below beigezogen hatte. Er konnte nicht genug Worte finden, die Leistungen der Sänger und die glänzende Ausstattung der Oper zu schildern, erwähnte auch, daß er mit Kurt nachher im „Cafe Royal“ zu Abend gespeist hatte, aber das Aufsehen, welches die Beilichendame gemacht hatte, und daß er auf Kurts Veranlassung mit diesem der Dame bis in das Hotel nachgefolgt war, verschwieg er. Warum, er wußte es selbst nicht; aber es widerstrebte ihm, das ganze Abenteuer mit der Beilichendame seiner Braut und deren Mutter mitzutheilen. Er hätte dann jedenfalls die ausgezeichnete Schönheit der Gräfin erwähnen müssen, und halb unbewußt fühlte er heraus, daß er taktlos gewesen wäre, zu seiner Braut von der Schönheit einer anderen Dame zu sprechen.

Auch Helene war schön, aber sie hatte keinen von den blendenden Reizen der Beilichendame. Obgleich sie zwanzig Jahre alt war, sah sie jünger aus; über ihrer ganzen Persönlichkeit lag noch der Zauber des kindlichen ausgebreitet, und dieser Zauber war es hauptsächlich gewesen, der Ernst gefesselt hatte. Helene war klein von Gestalt, aber reizend gewachsen, eine wahre Rippesfigur; glänzend dunkelbraunes Haar, einfach geschleitet, hing

in zwei prächtigen Zöpfen auf; ihren Nacken hernieder; alles an ihr war klein und zierlich, die Füßchen und die zarten Händchen, das kirchrothe Mündchen und das allerliebste Stumpfnäschen; groß waren an ihr nur die wundervollen, sammetbraunen Augen, aus welchen, als echte Spiegel der Seele, jene rührende Anschuld und Herzensgüte strahlten, welche Helenens Seele wirklich erfüllten. Dieses reizende Kind hätte niemals jemandem wehe thun können, eher hätte es sich selbst zum Opfer gebracht, wenn es damit die Glückseligkeit eines anderen hätte erlangen können.

Die Erzählung des Assessors wurde durch den Ton der Korridorflügel unterbrochen.

Gleich darauf trat das Dienstmädchen ein und meldete, daß jemand die möblirte Wohnung zu besichtigen wünsche.

Frau Lessing erhob sich und ging schnell hinaus.

Der Assessor Simmern rückte seiner kleinen Braut näher und schlang den Arm um deren weiche, biegsame Taille.

„Wer sang denn die Hauptrolle in der Oper?“ fragte Helene.

„Herzchen,“ schmeichelte er, indem er die Reizende dichter an sich zog, „laß doch die gestrige Opernvorstellung aus der Unterhaltung; heute, wo ich Dich nun wieder in den Armen halten kann, ist mir vollends die Erinnerung an die Einzelheiten des gestrigen Abends verschwunden.“

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Dankfagung.

Für die vielfachen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Ableben und der Bestattung meines lieben Mannes, für die reiche Kranzspende, sowie auch Herrn Pastor Hachtmann für seine trostreichen Worte am Grabe und den Kriegervereinen für das ehrenvolle letzte Geleit, sage ich hierdurch meinen herzlichsten, tiefgefühlten Dank.

Ahrensburg, 6. Januar 1897.
Wittwe Fedderling.

Das im Grundbuche von Ahrensburg Band II Blatt 52 auf den Namen von Johann Joachim Cöhse's Erben eingetragene, in Ahrensburg belegene Grundstück soll auf Antrag des Cigarrenmachers Heinrich Cöhse in Ahrensburg, des Eduard Johann Hinrich Cöhse in Mellbourne, des Wilhelm Johann Martin Cöhse in Aroca, der Ehefrau Auguste Ebeling geb. Cöhse in Aroca und der Wittwe Agnes Cornehl geb. Cöhse in Hamburg, zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern am

22. Februar 1897,
Nachmittags 3 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 6,84 Mt. Reinertrag und einer Fläche von 0,2751 Hektar zur Grundsteuer, mit 218 Mt. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Vormittags von 9 bis 11 Uhr eingesehen werden.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

26. Februar 1897,
Vormittags 10 Uhr

an Gerichtsstelle verkündet werden.
Ahrensburg, den 15. Dezember 1896.
Königl. Amtsgericht.

Ahrensburger

Turner-Bund.

Ordentliche General-Versammlung am Sonnabend, den 9. Januar 1897, Abends 7 1/2 Uhr

im Vereinslokal (Frau Thomas Ww.).

- Tages-Ordnung:**
1. Kassenvorlage und Wahl eines Revisoren.
 2. Ergänzungswahl im Turnrath.
 3. Beschlufassung über das diesjährige Wintervergnügen.
 4. Verschiedenes.

Um recht zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorsitzende.
J. B. Lindmann.

Vaterländische Vieh-Versicherungsgesellschaft a. G.
zu Ahrensburg i. Holst.

Ich habe die Direktion meiner Gesellschaft Krankeithalber freiwillig niedergelegt. Die Erledigung aller Gesellschaftssachen findet bis auf Weiteres durch Herrn
Laves, Hamburg,
Steindamm 87
statt.
Ahrensburg, 1. Januar 1897.
Westendorff.

Glücksmüllers

Gewinnerfolge
sind rühmlichst bekannt!

Grosse Geld-Lotterie

zur Freilegung d. Willibrordikirche Wesel.

28,074 Gew. u. 1 Prämie in 3 Klassen. Grösster Gewinn im glücklichsten Falle

250,000 Mark.

150,000 M. 50,000 M.

100,000 M. 40,000 M.

75,000 M. 30,000 M.

u. s. w., insgesamt

1,410,840 Mark.

Ziehung 1. Klasse 14. u. 15. Januar.

Loose 1. Klasse kosten: 1/1 Mk. 6.60, 1/2 Mk. 3.30, Volloose giltig für 3 Kl.: 1/1 Mk. 15.40, 1/2 Mk. 7.70, Porto und Liste jeder Klasse 30 Pfg. empfehlen

Ludwig Müller & Co.,

Bankgeschäft

Berlin C., Breitestr. 5,
(beim Königl. Schloss).

Taschen-Uhren

Remontoir-Nickel-Schlüssel-Uhren, Remontoir-Silber, Gold

von Mk. 3.— an, 5.50, 10.—, 20.—

Wecker-Uhren

v. M. 2.40 an, mit Kalender Mk. 4

Regulateure

von Mk. 6.— an.

Preisliste gratis und franko. Nichtconvenientes wird umgetauscht oder Betrag zurückbezahlt. Schriftl. Garantie.

Uhrenverandgeschäft

Carl Schaller, Konstanz.

Lieben Sie

einen schönen, weissen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von

Bergmann u. Co., Dresden-Radebeul

Beste Mittel gegen Sommersprossen, sowie alle Hautunreinigkeiten.

St. 50 Pfg. bei: Apotheker Krüger.

Eine echte wahrhaft volkstümliche Unterhaltungs-Zeitschrift

ist die

Illustrirte Wochenschrift

ist die

Deutsches Familienbuch

Alle 14 Tage erscheint ein Heft. Preis pro Heft

nur 30 Pfennig.

Vielseitigkeit und Gebiegenheit des Textes — Schönheit der Bilder — Trefflichkeit der Ausstattung — überaus billiger Preis.

Probheft in jeder Buchhandlung.

Abonnements in allen Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postanstalten.

Dr. Meyns

Landwirthschaftliches Taschenbuch für 1897

Preis 1 Mk. 80 Pfg. vorrätig in

G. Ziese's Buchhandlung,

Ahrensburg.

Colonial- & Delikatesswaaren-Geschäft

Consum in Ahrensburg

von **Fr. Gaens, Hagener Allee 14.**

Vorzüglichen Kaffee von 1,00—1,80 Mk. pr. Pfd.

Große Auswahl von

Zuckerwaaren, Chokolade, Thee

sämmtliche **Kolonialwaaren** und **Gewürze**, geräucherte u. gekochte **Fleischwaaren** stets frisch und in bester Qualität

Schweizer- u. Holländer-Käse

Garantirt reine **Weine** von 80 Pfg. an,

beste **Zigarren** in allen Preislagen.

Lager

von

Korbwaaren

aller Art in einfacher und eleganter Ausführung zu billigen Preisen.

Kinderwagen

zum Preise von 11—36 Mk.

Ahrensburg.
Reeshop.

E. Basedow,
Korbwaarengeschäft.

„Hotel „Stadt Hamburg“.

Am Freitag, den **8. Januar 1897:**

Zweiter musikalisch-deklamatorischer Unterhaltungs-Abend

gegeben von Alfred Homeyer, Direktor des Wandsbeker Stadttheaters, unter Mitwirkung des Musik-Dirigenten Hrn. Ahlers.

Entree a Person 50 Pfg. Anfang präzis 7 1/2 Uhr.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Johs. Spiering.

Vaterländische

Vieh-Versicherungsgesellschaft a. G.

zu Ahrensburg i. H.

Am 19. Januar d. J., Nachm. 4 Uhr

findet eine **ausserordentliche**

General-Versammlung

der Vaterländischen Vieh-Versicherungsgesellschaft a. G. zu Ahrensburg, in Hamburg, Steindamm 87 statt.

Tages-Ordnung:

Verwaltungs-Angelegenheiten und Anträge des Aufsichtsraths und Mitglieder.

Hackmack, Vorsitzender des Aufsichtsraths.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend!

Gebr. Stollwerck's Brause-Limonade-Bonbons



mit Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Maiwein-, Kirschen-, Orangen-, Vanille-Geschmack;

nach Gebrauchsanweisung benutzt, geben sie ein

wohlschmeckendes, erfrischendes und sanitäres Getränk.

In Schachteln à 10 Bonbons zu Mk. 1.—

„ „ „ „ „ 5 „ 0.50

„ „ „ „ „ 1 „ 0.10

in allen Niederlagen Stollwerck'scher Fabrikate vorrätig. Diese nach deutschem Reichs-Patent bereiteten Bonbons sind lange Zeit haltbar und achte man auf Nachahmungen.

Armee-Pferdedecken

Von einer Lieferung zurückgebliebener

Logenante

Armee-Pferdedecken

sollen zum **spottbilligen** Preise von **4,50 Mk. pro Stück** direkt an Pfrdbesitzer ansoverkauft werden. Diese dicken, unverwiltlichen Decken sind warm wie ein Pelz, zirka 165x199 cm groß, (also das ganze Pferd bedeckend), dunkelbraun u. dunkelgrau mit Wolle benäht und 3 breiten Streifen. Ferner von bester Qualität ein kleiner

Posten, 140x190 cm

a **3,75 Mk. pro Stück.**

Deutlich geschriebene Bestellungen, welche nur gegen Vorzahlung oder Nachnahme des Betrages ausgeführt werden, sind an die

Woll-Webefabrik, Hamburg.

Sopfenack 11 zu richten. Für nicht Convenientes verpflichte ich mich, den ersuchten Betrag zurückzugeben.

Zur Anfertigung künstlicher

Zähne und Gebisse,

sowie zum Reinigen n. Plombiren bin ich

jeden Mittwoch

von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags

bei Herrn **Kröger, Lindenhof** in Ahrensburg

und Nachmittags von 2 1/2 Uhr bis 7 Uhr bei Kaufmann **Lüttgens** in Bargteheide zu sprechen.

F. Schacht,
Zahntechniker, Reinfeld.

Technicum Mittweida
— Sachsen —

a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Viehmarkt.

Hamburg, den 4. Januar 1897.

Den heutigen Markt auf dem Heiligen-Eißelbe waren angetrieben im Ganzen 1654 Stück Rindvieh und 1147 Schafe. Es wurden gezahlt für 100 Pfd. Schlachtgewicht:

1. Qualität, Ochsen und Quienen 61 Mt.
2. „ „ „ „ 52—60 „
Junge fette Kühe „ 52—56 „
Ältere fette Kühe „ 46—55 „
Geringere Kühe „ 39—49 „
Bullen nach Qualität „ 48—44 „

Dem Schweinemarkt auf dem Viehhof „Sternschanze“ waren in der Woche vom 28. Dezember 1896 bis 3. Januar 1897 im Ganzen 2655 Schweine zugeführt.

Bezahlt wurde:

Beste schwere reine Schweine 50—51 Mt.
Schwere Mittelwaare 46—48 „
gute leichte Mittelwaare 47—48 „
geringere Mittelwaare 45—46 „
Sauen nach Qualität 40—44 „

Schafe. Gezahlt wurden für 1. Qualität 54—57 Mt., 2. Qualität 49—52 Mt., 3. Qualität 43—47 Mt. Unverkauft blieben 170 Rinder und 126 Schafe.

Der Handel war in der letzten halben Woche lebhaft.

Kälbermarkt.

Hamburg, 5. Januar 1897.

Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Viehhof „Sternschanze“ an der Lagerstraße waren angetrieben 1255 Stück. Es wurden gezahlt pro 100 Pfund Schlachtgewicht:

Für 1. Qualität 71—77 Mt.
ausnahmsweise bis 90 „
„ 2. Qualität 64—69 „
„ 3. Qualität 56—62 „
geringste Sorte 42—51 „

Der Handel war schlepp. Unverkauft blieben 60 Stück.

Konkurse.

Hufner Karl Adolf Strenge in Merzig, 28. Dezember 1896. Forderungen sind bis zum 18. Januar 1897 beim Amtsgericht Odesloe anzumelden, Prüfungstermin den 26. Januar 1897, Vorm. 11 Uhr.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Brauereipächters Th. Meier in Trittau ist wegen mangelnder Masse zur Dedung der Kosten eingestellt. Termin zur Abnahme der Schlussrechnung 2. Febr. 1897, Vorm. 10 Uhr Amtsgericht Trittau.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.

Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.
7. Jan.: Wärmer, wolkig, trübe, Niederschläge, starke Winde.
8.: Ziemlich milde, feucht, Niederschläge, lebhafter Wind.
9.: Wolkig m. Sonnenschein, Nebel feucht, später auffrischende Winde!